

Berliner Tageblatt



und Handels-Zeitung

53. Jahrgang

Druck und Verlag von Rudolf Mofe in Berlin.

Nr. 181
Verleger: E. Hebeor Wolff in Berlin.

Uebereinstimmende Antwort der Reichsregierung.

Rede und Gegentede.

Ein Zwiegespräch vor den Reichstagswahlen. — Die Diktatur des Gummihäppchens.

Der Beschluß des Reichskabinetts.

Berlin, 15. April. (B. T. Z.) Uebereinstimmend mit der Stellungnahme der Reichsregierung haben die Ministerpräsidenten der Länder heute das Reichskabinet beschloffen, die Angelegenheiten der Reparationskommission über die Sachverhalte der Reparationskommission sachgemäß zu verhandeln.

Vertretungen der Reichsregierung über das Gutachten der Sachverständigen wurden heute vormittag fortgesetzt. Die Verhandlungen mit den Vertretern der Reparationskommission wurden heute nachmittags um 5 Uhr in eine Besprechung der Reichsregierung über das Gutachten der Sachverständigen über die Reparationskommission über die Sachverhalte der Reparationskommission sachgemäß zu verhandeln.

Eine Unterredung mit Dr. Schacht.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Paris, 15. April. (B. T. Z.) Vorgestern kündigten an, daß die Antwort der Regierung auf die Note der Reparationskommission heute in Paris eintrifft und außer der prinzipiellen Annahme der Sachverständigenvorlage einige Punkte enthalten wird. Es wäre zu wünschen, daß die Regierung diese Bedingungen nicht nur für sich, sondern auch für die Antwort des Reiches so, wie jene Sachverständigen geschaffen, die Deutschland freundlich genügt sind, dann die Reparationskommission bereits am Montag den Bericht an die Regierung einreichen und die Verhandlungen übergeben. Bringt aber die Regierung die als Voraussetzung für den Abschluß der Verhandlungen oder als eine Bedingung der Verständigung betrachtet werden können, dann wird die Reparationskommission unbedingt ihre Entlassung anfordern. Bis sie eine klare Zustimmung oder Ablehnung erhalten hat. Es wird hier befürchtet, daß die anfängliche Antwort der Reichsregierung ergänzt sein könnte, in wesentlichen Veränderungen zurückgeführt werden könnte. Erfahrungen hat man früher gemacht, und sie haben die deutsche Regierung nichts gelehrt. Man glaubt heute, daß die Regierung habe, daß der Mann, der diese Angelegenheit in Paris sein wird, und daß sie nicht länger anhängig bleiben wird. Diese Hoffnung hat sich leider nicht erfüllt, wodurch die französischen Nationalisten erregt sind.

Schritt des Ministers Emminger.

Die Angelegenheit des Reichstagswahlkampfes hat das Zentrum des Konflikts Zentrum — Bayerische Volkspartei. Der Reichspräsident hat das Reichstagswahlgesetz dem Reichspräsidenten Dr. Emminger geschickt. Mit der Führung der Angelegenheiten des Reichstagswahlkampfes hat das Zentrum des Konflikts Zentrum — Bayerische Volkspartei. Der Reichspräsident hat das Reichstagswahlgesetz dem Reichspräsidenten Dr. Emminger geschickt. Mit der Führung der Angelegenheiten des Reichstagswahlkampfes hat das Zentrum des Konflikts Zentrum — Bayerische Volkspartei.

nommen wird. Diese Tatsache ist der Hauptgrund, der Deutschland zur Annahme der Diktatur veranlassen kann. Ueber die Einzelheiten der Vorläufe äußerte Dr. Schacht manche Bedenken. Er sagte: Ich bin erlaucht darüber, daß die Sachverständigen nicht wenigstens für einige Jahre ein absolutes Moratorium bewilligen. Die internationale Finanzwirtschaft nach meiner Ansicht die Zahlungsmöglichkeit des Reiches, weil sie sich durch die Anstrengungen zur Sanierung der deutschen Finanzen und für die Fortführung der Rüstungsindustrie einfließen läßt. Ich glaube nicht, daß die Kosten der ersten Jahre getragen werden können. Es sind Jahre, die nach fünf oder zehn Jahren gelöst werden sollen, zu hoch sind, kann ich nicht beurteilen. Es läßt sich nicht voraussagen, wie es in dieser Zeit um die deutsche Wirtschaft bestellt sein wird. Auf die Frage, ob die Reichsregierung die Vorläufe annehmen könne, erwiderte Dr. Schacht: Darum will ich eine kategorische Antwort geben. Keine deutsche Regierung wird die Forderung der Sachverständigen annehmen können, wenn nicht einige Bedingungen erfüllt sind. Die folgenden Fragen sind für Deutschland wichtig, als der ganze Bericht. Wird Deutschland in Wirtschaftswirtschaft ebenso behandelt werden, wie die übrigen Völker? Wird das Ruhrgebiet bis zum letzten Mann geräumt werden? Werden die Besatzungstruppen an Rhein auf ein vernünftiges Verhältnis gebracht werden? Wir wollen, daß der Zustand wieder werden soll, wie er in Verträge von Versailles bestimmt worden ist. Ehe diese Bedingungen nicht erfüllt werden, konnte nach meiner Ansicht die Reichsregierung die Forderung der Sachverständigen nicht annehmen. Der französische Reichspräsident drückt die Meinung aus, daß Deutschland nicht ablehnen könne, weil sonst jede Hoffnung auf eine Wirtschaftszooorganisation aufgegeben werden muß. Der Korrespondent glaubt konstatieren zu können, daß Deutschland jetzt moralisch isoliert sei, wie am Ende des Krieges. Auf diese Behauptung, die man ganz ähnlich in französischer Oppositionszeitungen über Frankreich (siehe) antwortete Dr. Schacht: Ich will Ihnen etwas sagen: Niemals habe ich an angebliche Schmachthaken Amerikas und Englands geglaubt. Nach meiner Ansicht ist Deutschland seit fünf Jahren immer isoliert gewesen. Dr. Schacht gibt zu, daß Deutschland ohne die finanzielle Hilfe vom Ausland nicht weiter komme. Aber er glaubt, daß die Regierung Deutschlands von der öffentlichen Meinung abhängig ist und daß die Bevölkerung die ihr auferlegte schwere Belastung nicht dulden wird, wenn die Antreibung nicht wenigstens durch die Befreiung des Ruhrgebiets und der drei zu Entlassung werden besetzten rheinischen Städte befreit werden wird. Denn man die Waffe des Volkes zu einer Waffe bringen will, muß man ihr etwas Positives in Aussicht stellen, sagte Dr. Schacht. Daß die Diktatur der deutschen Kriegsschuld in Bericht nicht angegeben ist, hält Dr. Schacht für keinen Absehungsgrund. Dr. Schacht hat die Meinung, daß eine Verteidigung auf der Basis des Berichtes gar nicht früh genug kommen könne. Er sagt: Frankreich muß sich für machen, daß eine wirtschaftliche Diktatur der deutschen Wirtschaften eine Währungsreform nachdrücklich möglich Wirkung geben würde. Der Korrespondent schließt mit der Bemerkung, die Reichsregierung teile zwar die Auffassung Dr. Schachts, aber sie werde in ihren Ansprüchen weniger intransigent sein, denn sie wisse, daß Frankreich ein wirtschaftliches Bestehen des Ruhrgebiets vorläufig nicht verzichten werde.

Der neue Vorsitzende der Reichstagswahlkommission, Ministerdirektor Dr. Kuppel, hat gestern mit der Reparationskommission Verhandlungen. Gründe. Die Bayerische Volkspartei hat sich in ihrer sachlichen Politik wie in der Form ihrer Politik von dem Weg des Zentrums weiter und weiter entfernt. Sie trägt den Hauptteil der Schuld an der Zuspitzung der Verhältnisse in Bayern. Zeitlich allerdings ist es, daß die Bayerische Volkspartei diese parteipolitische Differenz mit Regierungsfragen verknüpft. In Bayern haben sämtliche Parteien Kandidaten aufgestellt, auch die in der Regierung vertreten. Am Wahltage des Herrn Emminger beipflichtete Kandidat der demokratischen Volkspartei Dr. Emminger. Was hat zum Zentrum die Auffassung eigener Kandidaten verboten? Dem sachlichen Gesichtspunkt aus wird der Schritt des bisherigen Reichstagswahlkommissionars nicht schmerzlich empfunden werden. In der deutschen Rechtsgeschichte wird sein Name trotz der kurzen Amtsdauer unvergessen bleiben. Er ist eng verknüpft mit der verhängnisvollen, in der Entwicklung moderner Rechtsstaaten beispielhaften Zerschlagung der Rechtspflege, die durch die übereilten Abreden über den Wahlprozeß und Gerichtsverfahren, teilweise auch über den Wahlprozeß herbeigeführt worden ist. Dabei zur Steuer der Wahrheit bemerkt sei, daß auch den Reichstag wie den Reichsrat ein großer Teil der Verantwortung an den vielen Unmöglichkeiten dieser Gesetzgebung beizumessen ist. Eine Reueberlegung des Volkes wird vor den Wahlen vorausichtlich nicht erfolgen. Eine Hauptaufgabe des Reichstages wird der Abbruch der Emmingerischen Abredenverbindungen sein.

Rede und Gegentede.

Ein Zwiegespräch vor den Reichstagswahlen. — Die Diktatur des Gummihäppchens.

von Erich Dombrowski.

Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Kopf an Kopf saßen oder standen die Zuhörer, um den Worten des Vortragenden zu lauschen. Männer und Frauen, Jugendliche und junge Mädchen. Alle in angeregter Stimmung. Es wurden Zwischenrufe laut. Es wurde applaudiert. Es gab auch muntere und bühnenartige Reaktionen. Der Vortrag wurde von der Versammlung bisher ruhig und ungestört verlaufen. Den Vortrag führte ein früherer Referent, der sich von einer Korona handfester Geißeln, lauter Hebel und Halbes, umgeben hatte. Der Redner des Abends, eine deutschvölkische Gestalt, hatte ununterbrochen schon zwei Stunden gesprochen und eilte jetzt, da das Publikum unruhig zu werden begann, dem Schluß zu. „Ich fasse mich, abschließend, dahin zusammen: die demokratische Weltanschauung hat abgewirtschaftet. Der Krieg hat ihr den ersten Stoß, die Nachkriegszeit den zweiten versetzt. Die Wilson, Lloyd George und Clemenceau waren die selbstherrlichen Diktatoren, die sich von dem Parlament nicht in ihre Politik hineinreden ließen. Noch heute ist es, wo Feinrats regiert, in Frankreich nicht anders. In Italien hat der falsche Staatsmann Mussolini die Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten zu Paaren getrieben. In der Türkei haben einige beherzte Männer durch die Tat das Land und das Volk von fremden Bedrückern befreit und im Innern, nach dem Chaos des Zusammenbruchs, wieder Ordnung geschaffen. Das ist auch die Aufgabe, die den Deutschvölkischen vor Augen steht. An den Anfang stellen wir uns nicht das Wort, sondern die Tat. Sie muß uns von der Demokratie, vom Parlamentarismus, kurz von allem Internationalismus befreien. Dem Marxismus werden wir den Kopf zertreten. Dann, wenn wir die Macht erobert haben, werden wir eine völkische Diktatur aufrichten, um wie es Mussolini tat, die Bevölkerung erst einmal intensiv mit unseren Ideen vertraut zu machen und unsere Handlungen, die Schlag auf Schlag folgen sollen, für uns sprechen zu lassen. Zulegt werden wir, wie Kemal Pascha, mit unseren früheren Feinden abrechnen. Das Vaterland hebt uns über alles. Das Vaterland verlangt in dieser Stunde nach Männern, nachdem Millionen es jahrelang zugrunde gerichtet haben. Diese Menschen müssen herunter von ihren Stühlen. Was für die Männer mit dem flammenden Schwert! Was für uns!“

So weit der deutschvölkische Redner. Großer Beifall wurde ihm von der Galerie zuteil. „Gut gebrüllt, Löwe!“ rief einer enthusiastischer. Ein Löwe? Einem fällt das Aufsehen ein von Beifall und Applaus ein. Wenn Löwe, raus von Wut, läßt kein Gebrahl heraus, so wüßt, daß ein gewisser Schind, der Redner, ich, ein Ebenbild nur bin und sonst kein Löwe nicht...“

Ein Demokrat hatte sich zu Wort gemeldet und trat vor das Rednerpult. „Ich will dem Löwen, der eben so kräftig vor uns gebüllt und allen inneren und äußeren Feinden den furchtbaren Schreden eingejagt hat, das Fell ein wenig listen. Murren auf der Galerie. Der Vortragende wird jedoch mit den Augenwinkeln. Der Demokrat läßt fort: „Die Demokratie soll im Sterben liegen? Das Gegenteil ist der Fall. Wie war der demokratische Gedanke stärker als heute. Den Krieg haben wir letzten Endes verloren, weil unsere halbvolkswirtschaftliche Staatsform mit ihrem Klassengeist, mit ihren Klassenvorurteilen und mit ihrer Scheidung zwischen Bürgertum und Arbeiterchaft der Demokratie der Gegner phlogisch unterlegen war. Die Welt ist ein Zeitlang die Rolle des Zifators spielen, weil ihnen das Parlament, das heißt die geistliche Vertretung des ganzen Volkes, die Vollmacht dazu gegeben hatte. Als einer von ihnen, Woodrow Wilson, nach der Ansicht des Parlamentes diese ungeschriebene Vollmacht überschritt, verlor er sie sofort die Völkerschaft, lehnte den Beitritt zum Völkerbund ab und weigerte sich, den Versailles Friedensvertrag zu ratifizieren. Und Mussolini? Gewiß, er hat mit Gewalt die Herrschaft an sich gerissen. Aber sehr bald hat er erkannt, daß die Regierung sich stützen muß auf den Gedanken der Demokratie, auf die Mehrheit des Volkes, und so lehrte er zurück zum Parlamentarismus, zu Wahlen und zu einer neuen Kammer, deren Vertrauen er jetzt nachsuchen wird. Kemal Pascha endlich hat allerdings den Feind aus dem Lande getrieben. Dieser Feind war aber nicht die Gente, sondern ein neuer (alleinlebender) Feind, der Gente, der sich unvorläufig, in diesem Einzeleinstand, allmählich in türkisches Land vorzuschieben hatte. Kemal Pascha hat keine einzige der großen Völkerstrecken wieder erobert, die ihm die Alliierten, die Engländer, Franzosen und Italiener, bei der Liquidation des Weltkrieges abgenommen haben.“

Wie aber ist die Lage in Deutschland? Auch wir brauchen Männer. Auch wir brauchen die Tat. In dieser Hinsicht unterschreibe ich jedes Wort des Vortragenden. Aber die Tat an sich ist nicht. Wenn Taten können bloßen Anspinnen, können aber auch überlegener Klugheit entspringen. Die Tat, nach der die Deutschvölkischen streben, ist die Tat des blinden Draufgängers, ist der dhonische Kampf, ist die politische Wille ohne geistige Bemerkungen, der ununterbrochen alles zertrümmert und zerstört. Was kommt danach? Die Tat die die demokratisch gerichteten Parteien verlangen, soll hervorgehen als erstes Glied einer Reihe von Überlegungen. Im Krieg haben wir auf unsere Feinde losgeschlagen, haben eine Schicht nach der anderen gewonnen und sind unter diesen scheinbaren